

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 6 (1880)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Abschieds-Epistel eines reimenden Volksvertreters an seinen Freund  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425030>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ☞ ? Pater peccavi! ☞

Es säuselt durch die dürrn Blätter  
Ein offiziöses Donnerwetter,  
Dieweil im Bildniss wir verehrt  
Nach Schalksmanier Herrn Anderwert.

Was wollt Ihr denn, Ihr Narren Ihr?  
Ein jeglich Thier hat sein Plaisir  
Und jeder grosse Mann sein Zeichen,  
Um nicht der Alltagsbrut zu gleichen.

Herr Bismarck hat der Haare drei,  
Den gold'nen Kamm die Lorelei,  
Gambetten fehlt das linke Aug'  
Und Anderwert hat seinen Bauch.

D'rum lasst ihm diese Signatur,  
Er hat ja diese Eine nur!  
Wisst Ihr vielleicht ein höh'res Zeichen,  
So wollen gern den Bauch wir streichen!

Nebelspalter.

## ☞ Abschieds-Epistel eines reimenden Volksvertreters an seinen Freund. ☞

So haben wir die Stadt verlassen,  
Wo wir getagt so lange Zeit!  
Wer zieht dort finster seine Straßen  
Mit unverschol'nem Herzeleid?

Freund Deucher ist's! Die Schützenrede,  
Die er gehalten ohne Scheu,  
Gab Anlaß nicht zu einer Fehde,  
Das Bankbillet spaziert noch frei!

Wir kommen, ach! mit vollen Händen,  
Denn ohne Deckung geht's herum —  
Soll denn der Jammer niemals enden? —  
Beim hochverehrten Publikum!

Das Bankbillet, man muß es sagen,  
Bei Heigy blieb es still zurück!  
Und Mancher seufzet mit Behagen:  
Hätt' ich nur mehr! Es wär' ein Glück!

So wäre also Nichts beendet?  
Nur kleines Zeug ohn' großen Werth?  
Man hätte Zeit und Geld verschwendet  
Und nur den Redesack geleert?

Behutsam, Freund! Sei dann berichtet:  
Nachtragskredite sind bezahlt!  
Das Büdget haben wir gerichtet  
Und neu beschützt den alten Wald!

Wir bringen Platz zum Exerciren  
In Frauenfeld! Schießoffizier,  
Und Fohlenhof kann Dich nicht rühren?  
's ist doch nichts Kleines, glaube mir!

Mein lieber Freund! Laß Dich genügen!  
Im Sommer kommt ja Manches schon!  
Und unterdeß hab' Dein Vergnügen  
Auch ohne Obligation!

Und willst Du dennoch weiter klagen,  
Gering sei das, was Dir bescheert,  
So laß ein einzig Wort Dir sagen:  
Du hast zum Trost noch andern Werth!

## ☞ Die neue Allianz. ☞

Deutschland, Oesterreich und Frankreich heißt der neue Bund,  
über den die Reptilien joeben ihren Segen sprechen. Man sieht also, daß  
wenn Zwei dasselbe thun, so ist es für den Dritten nicht dasselbe; wenn  
aber Zwei gleichmäßig geprügelt werden, so kann es dem Dritten schon recht  
sein. Auch eine konservative Ohnmacht.

Aus Spanien kommt die frohe Kunde, daß die Königin ihrer nächsten  
Niederkunft im August des Jahres 1881 entgegen sieht. Die Spanier sind  
in Folge dessen guter Hoffnung. Vorausichtlich wird im Bundesrathshaus  
bis dahin auch noch eine Maus geboren, wenn König Priap nicht auf  
Abwege geräth. Wir wenigstens sind gleichfalls guter Hoffnung.

## ☞ Parallelen. ☞

Napoleons Fall ist Wilhelms Höhe!

(Es geht die Sage, dass Otto in der Judenfrage nicht  
ganz mit Stöckers ältestem Beichtkind einig gehe.)

Ist Friedrichs Ruhe Wilhelms Unruhe!

## ☞ Herrn Joachim Gehlsen. ☞

'S hat so Mancher sich gefreut,  
Als Deinen Tod er jüngst gelesen,  
Man gab Dir schon das Grabgeleit,  
Doch bist Du nicht dabei gewesen.

Man hatt' dem Todten schon voll Muth  
Das Fell ganz eifrig abgezogen.  
Ich bitt' Dich, nächstens sei so gut,  
Und, wenn Du stirbst, stirb — ungelogen!

**Witterungsbericht des Nebelspalter:** Aus Panama wird fallen des  
Thermometers bis 5% unter pari gemeldet, während die Zürcher Schlittschuh-  
bahn-Aktien noch immer von keinem Zeichnungswind bewegt werden. Der  
Berner Stadtrath meldet ungelöste Fortdauer seines Appetites trotz der Zone  
niedrigsten Luftdruckes über den wartenden Arbeitslosen. Die starken Lehrschwestern-  
Niederschläge haben noch keine Trübung des Refurs-Horizontes bewirkt. Die  
Aare droht noch immer über ihre Ufer zu treten, doch glaubt man, die Ge-  
fahr sei vorbei, da die Sitzungen Freitags geschlossen werden und die Depression  
damit ebenfalls aufhört.

**Muthmaßliche Witterung der nächsten Woche:** Heftige Stürme in den  
Kassen der Pelz- und Holzhändler.

## ☞ Betrachtung. ☞

- A.** Was sagst Du zum Fall Gambetta-Rochefort?  
**B.** Ich ziehe folgende Lehren daraus: Du sollst keinen Hund schleppen und  
keine Kage streicheln, sonst wirst Du dafür von dem ersten gebissen und  
von der letztern getrazt.

## ☞ An meine klassischen Luzerner-Freunde. ☞

Um allen falschen Auffassungen zu begegnen, bezeuge ich hiedurch, daß  
ich mit den befannten Versen:

Depromé quadrimum Sabina  
O Thaliarche, merum diota;  
Permitte divis cetera —

zu deutsch:

Schenk' ein vom ältesten Sabiner,  
O Thaliarch, aus dem vollen Weintrug;  
Das Wei're stell' ich den Göttern heim —

nicht den unglücklichen Thaliarchen Jost in Luzern, sondern nur meinen  
guten Freund Thaliarchus in Rom über einiges erlittene Pech habe trösten  
wollen.

Elysium.

Lauriger Horatius.